

1. LEITIDEE > UMGANG MIT DEM ORT

Keine Demokratie ohne Öffentlichkeit – sie benötigt eine durchlässige, niederschwellige Porosität zwischen Innen und Außen! > Der gesamte Platz um die Paulskirche wird SELBST zum schwellenlosen »Zentrum der Demokratie«, DARAUFG die demokratischen Orte.

2. ENTWURFSPRÄGENDE THESEN

Öffentlicher Raum als Grundbedingung von Demokratie und offener Gesellschaft:

der öffentliche Raum ist der einzige Ort, an dem sich das gesamtgesellschaftliche Miteinander gleichberechtigt, permanent und beiläufig entwickelt – und immer wieder auf Neue verhandelt und legitimiert.

Stadtplatz als Versammlungsort: Kein Ort ermöglicht mehr demokratische Teilhabe als der öffentliche Stadtraum. > Das HDD öffnet sich zusammen mit der Paulskirche dem umgebenden Stadtraum und prägt ihn als dezidiert demokratischer Ort.

Radikale Öffentlichkeit – die Stadt als Nolli-Plan: Poröse Erdgeschosse beleben und veröffentlichen den Stadtraum und bilden den notwendigen Rahmen für öffentliche Stadträume.

Paulskirche als Solitär stärken = KEIN permanenter Anbau/Verbindung zum HDD/weiteren Bausteinen – stattdessen wird der öffentliche Raum als Verbindungsraum gestärkt. Die 3 Solitäre Paulskirche, HDD und Foyer werden als Körper AUF dem öffentlichen Raum verstanden. Räumliche Gliederung bei gleichzeitiger diagonaler Durchwegung werden gestärkt.

Foyer der Demokratie: ein Vordach bildet einen wandelbaren Zwischenraum zwischen Innen und Außen, der auch als Bühne für Konzerte, Veranstaltungen dienen kann.

3. BAULICHE & FREIRÄUMLICHE VERFLECHTUNG & DAS STÄDTISCHE ERDGESCHOSS

Die Straßen Neue Kräme und Kornmarkt (als Shared Space) führen von der Hauptwache zum Römerberg und zum Mainufer, die Braubach (Tram platzintegriert geführt) - und die Berliner Straße (verkehrsberuhigt & Fahrbelag in Platzfarbe, nach künftigem Tunnelbau platzintegriert) verbinden die westliche mit der östlichen Innenstadt. Gemeinsam **spannen diese vier Straßen den Stadtraum um die Paulskirche zum Platz der Demokratie auf**. Hier treten die »Orte der Demokratie« – die Paulskirche, das Haus der Demokratie mit öffentlichem Dachgarten, der Hain und das Foyer der Demokratie – in Beziehung zueinander.

Die **Erdgeschosse der umliegenden Gebäude beleben den Platz** der Demokratie im Alltag. Die der Öffentlichkeit zugewandten Erdgeschossbereiche werden daher – analog zum Nolli-Plan – als notwendige Fortsetzung des Stadtraums begriffen. Folgerichtig wird die Platzfläche über die Braubach- (und künftig über die Berliner) Straße geführt – das Erdgeschoss des Rathauses sollte daher künftig mit öffentlichkeitswirksamen Nutzungen bespielt werden, um so zur weiteren Belebung des Platzes beizutragen.

Folgerichtig werden auch die **drei Baukörper auf dem Platz der Demokratie** – die Paulskirche, das Foyer sowie das Haus der Demokratie – als erdgeschossig hochgradig durchlässige, poröse Elemente des Stadtraums begriffen. Bestehende Brüstungen der Stadtkämmerei werden zu umlaufend bodentiefen Öffnungen, der Platzraum im Osten und Norden barrierefrei an die Paulskirche herangeführt und das Foyer als maximal transparentes, allseitig orientiertes »Entree« ausgebildet.

4. RÄUMLICHE WIRKUNG / ANORDNUNG DER BAUMASSE / ADRESSBILDUNG

Die **solitäre Wirkung der Paulskirche** ist aus städtebaulicher Sicht unverhandelbar zu erhalten – und zu stärken. Das leichte, eingeschossige »**Foyer der Demokratie**« steht – die stadträumliche Situation um die Paulskirche klärend – schwebend im südlichen Platanenhain, dem »Garten der Demokratie« und bildet das bisher fehlende bauliche Gelenk des gesamten »Platzes der Demokratie«: Nach Westen schafft es – zusammen mit dem Hauptzugang zur Paulskirche und zur Kämmerei – den leichten baulichen Rahmen des Paulsplatzes. Nach Norden wirkt es zum Zentrum des Platanenhains als Einfassung und Bühne und schafft dort einen aneignungsfähigen Raum für Märkte, Demonstrationen, Veranstaltungen und Konzerte. Nach Süden, Osten und Norden bildet es – gut sichtbar von Römer, Hauptwache und Neue Kräme – das einladende »Entree« zum Platz der Demokratie. Das **Erdgeschoss der Kämmerei** wird maximal durchlässig und begegnungsfördernd ausgebildet, die Grenze zwischen Gebäude und Stadt, zwischen Innen und Außen, wird unschärfer und poröser und bereichert so den Stadtraum.

5. NUTZUNGSVERTEILUNG, RAUMPROGRAMM & BARRIEREFREIHEIT

Das Raumprogramm wird vollumfänglich erfüllt.

Im **Bestand der Kämmerei** sind fast alle Nutzungen des HDD organisiert. **Erdgeschossig** wirken die öffentlichsten, zur Begegnung anregenden Nutzungen wie das Foyer im Hain der Demokratie sowie in der Kämmerei das Cafe, das Bibliothekswohnzimmer, die Workshopbereiche, der Veranstaltungssaal und die Multivision (in der Kämmerei) in den Platzraum hinein und beleben so die Umgriffe beider Orte. Im **ersten Obergeschoss** der Kämmerei befinden sich die konzentrierteren Nutzungen wie die Verwaltung, die Labore

und die Ausstellung. Darüber im **2 & 3.Obergeschoss** befinden sich städtische Nutzungen (Brückenschlag zum Rathaus) sowie zivilgesellschaftliche Initiativen, die sich gleichberechtigt im Haus der Demokratie ergänzen. Diese Orte sind sowohl über das HDD als auch aus dem Erdgeschoss direkt über die Treppenhäuser und den neuen Aufzug im Norden zu erreichen. **Erst durch diese Überlagerung als Ort des Lernens, Verwaltens, Gestaltens sowie des Initiierens bildet das Haus der Demokratie die notwendige gesamte Breite gesellschaftlichen Handelns und Gestaltens ab.** Die zentrale Ausstellung sowie die beiden viergeschossigen, ehemaligen Hofräume (Multivision und dem Veranstaltungssaal) führen das Erdgeschoss räumlich bis in den **neuen Dachgarten**, der statt der bisherigen Aufstockung vorgeschlagen wird. Hier entsteht eine im innerstädtischen Kontext sehr seltene und mikroklimatisch sehr wirksame Aufenthaltsqualität – Veranstaltungen in zwei großen Gewächshäusern, alltägliche Pausenaufenthalte, üppige Bepflanzungen, Erweiterungen der Ausstellung, kühlendes Wasser, ein Kiosk sowie weite Aussichten auf die Stadt zu allen Seiten locken die

Menschen auf den Dachgarten. Die bestehende, den Platz nach Osten stark abschirmende, dichte gewerbliche Bestuhlung am **Hain der Demokratie** wird großteils in die Hausvorbereiche im Osten und unter großzügige Markisen entlang der Neuen Kräme verlagert. Die bestehenden Platanen werden stattdessen alle mit abwechseln schmalen und breiteren, runden Sitzbänken und Podesten umfasst. Nun lädt der **gesamte Platz** zum **alltäglichen Aufenthalt** ein, der Platz öffnet sich nun beiläufig einladend zu den umgebenden Straßenräumen – und gleichzeitig entsteht nun, durch den Entfall der bisherigen Sitzbänke, noch mehr Raum für Veranstaltungen, Märkte und Demonstrationen. Das **Foyer** im Hain der Demokratie sucht beides: das rechteckige, weit ausladende Dach formt dezent Teilräume zu allen vier Himmelsrichtungen, gleichzeitig umfließt der Raum das kreisrunde, gläserne Foyer und stärkt so auch die diagonalen Wegebeziehungen über den Hain und um die Paulskirche hinweg. Alle Orte und -geschosse werden **barrierefrei** erschlossen. Ein Aufzug im Norden der Kämmerlei erschließt alle Geschosse. Der Platzbelag wird im Osten und Norden der Paulskirche leicht modelliert, sodass künftig von beiden Seiten ein schwellenfreier Zugang zur Paulskirche möglich wird. Das bestehende **öffentliche WC** wird erweitert und unter dem Vordach des Foyers neu über eine attraktive Freitreppe und einen gläsernen Aufzug regensicher und rund um die Uhr zugänglich gehalten. Die **Paulskirche** kann bei Bedarf im Norden zwischen beiden Nebentürmen erdgeschossig um eine zusätzliche temporäre Struktur ergänzt werden, um Nebennutzungen oder z.B. einer zusätzlichen Sicherheitsschleuse Raum zu geben.

6. FREIRAUM & SEINE NUTZUNG, ÖKOLOGIE & STADTKLIMA

Das gesamte Konzept strebt die **intensivere Nutzung des städtischen Freiraums** an – sowohl im Alltag als auch für Veranstaltungen. Barrieren (dichte Bestuhlungen/Bänke mitten auf Platzflächen usw.) sollen dafür abgebaut werden, die Erdgeschosse der angrenzenden Bauten sollen mit öffentlichkeitswirksamen Nutzungen in den Stadtraum hineinwirken. Der **Erhalt der Bestandsplatanen** ist zentral: sie prägen mittlerweile den Charakter des Ortes und tragen maßgeblich zur Verschattung und Kühlung des Stadtraums bei. Im Schatten aller Bäume schaffen die stammnahen Sitzmöbel **alltagstaugliche, begegnungsanregende Aufenthaltsqualitäten**.

Das Regenwassermanagement setzt auf eine nachhaltige, zukunftsfähige Gestaltung der Freianlagen mithilfe dezentraler Versickerung über Schlitzrinnen, Zisternen und versickerungsfähiger, offen verfugter Beläge. Regenwasser wird, dem Gefälle von Nord nach Süd folgend, in schmalen Schlitzrinnen gesammelt und in Anlehnung an das »Stockholmer Modell« mittels jeweils zwischen vier Bäumen positionierter Zisternen direkt den Baumwurzeln zugeführt. So kann das gesamte Niederschlagswasser des Platzes direkt vor Ort mikroklimatisch wirken.

Die **kleinmaßstäblichen Pflastersteine** werden grundsätzlich begrüßt, jedoch nach und nach durch hellere und homogenere Pflaster (z.B. Granit) ersetzt und im Süden (und künftig ggf. im Westen und Norden) über die Straßenräume bis an die Gebäudekanten geführt – so entsteht eine Wahrnehmung für den gesamten, weitläufigen »Platz der Demokratie«. Die **Aufhellung des Platzbelages** ist elementar, um der Überhitzung des notwendigerweise großteils versiegelten Stadtraums entgegenzuwirken. Die großflächige **Dachbegrünung** auf Foyer und Kämmerlei trägt im Sommer zur Kühlung des umgebenden Stadtraums bei. Sanfte Mulden um die Eichen führen das Niederschlagswasser zielgerichtet zu deren Wurzeln.

7. UMGANG MIT BESTAND, REALISIERBARKEIT & WIRTSCHAFTLICHER BETRIEB

Die Kämmerlei bietet das **große Potential des Bestandes**, dass aus ihr heraus der umgebende Stadtraum – der Platz der Demokratie – belebt werden kann: dies leisten die öffentlichkeitswirksamen Nutzungen des HDD. Das Gebäude wird, unter Berücksichtigung der Tragwerksstruktur, maximal geöffnet, bestehende (teilweise nachträglich hinzugefügte) Brüstungen und Wände zugunsten von Pfeilern zurückgebaut. So entsteht eine zu allen Seiten offene, schaltbare und künftig flexibel weiterzuentwickelnde Struktur. Anstelle einer Sanierung des addierten Dachgeschosses wird dieses zu einem Dachgarten umgebaut. So entsteht eine vollständig neue Aufenthaltsqualität. Das Foyer der Demokratie ist als eingeschossiger Bau ohne Fragen zu Rettungs- und Abstandsflächenthematik realisierbar. Es wird als vorgefertigter, leichter Stahlbau konzipiert, der künftig leicht zu verändern ist. Das auskragende Dach schützt die Fassaden und minimiert so die Pflege- und Instandhaltungsintensität.